Prucaloprid auch im Alter effektiv

Die Polypharmazieliste des alten Menschen unter dem Aspekt der Obstipation nach ihrer Alterstauglichkeit (FORTA-Klassifikation) zu durchsuchen und so weit wie möglich zu „reinigen“, sollte als erste therapeutische Maßnahme oben anstehen. Hydratation, Ernährungsumstellung, Bewegung und Darmtraining erweisen sich ebenfalls als verstopfungsmindernd. Eine der neueren medikamentösen Optionen bei der chronischen Obstipation stellt Prucaloprid (Resolor®) dar. Der selektive Serotonin-(5-HT₄-) Rezeptoragonist zeigte in einer Studie von Camillery et al. (N Engl J Med 2008; 358: 2344–54) in Dosierungen von 2 mg

und 4 mg gegen Placebo eine gute und schnelle Wirksamkeit. Eine weitere Studie (Müller-Lissner et al. Neurogastroenterol Motil 2010; 22, 991–e255) wurde speziell mit 300 über 65-jährigen Patienten durchgeführt. Auch hier zeigte die Substanz deutliche Therapieeffekte und eine gute Verträglichkeit. Hinweise auf eine QTc-Verlängerung fanden sich nicht. Häufigere Nebenwirkungen waren Bauch- und Kopfschmerzen. Zugelassen ist Prucaloprid bisher allerdings nur für Frauen.

■ Martin Bischoff

Quelle: Symposium „Chronische Obstipation – eine Herausforderung in der Inneren Medizin“, DGIM-Kongress, Wiesbaden, April 2012 (Veranstalter: Shire Deutschland GmbH)

Arzneipaprika bei Halsschmerzen

Schärfe schaltet Schmerzrezeptoren ab

— Gegen Halsschmerzen hilft eine Substanz aus der Arzneipaprika: Regelmäßig gelutscht, macht Capsaicin die Schmerzrezeptoren unempfindlich.

Das Wirkprinzip einer pflanzlichen Kombi-Arznei gegen Halsschmerzen und entzündungsbedingte Schluckbeschwerden wird bereits bei der ersten Anwendung deutlich: Durch das enthaltene Capsaicin verursacht die Tablette (Tonsipret®) ein mildes Schärfegefühl im Hals und eine prickelnde Wärme. Capsaicin führt nach Bindung an seinen Rezeptor zu einem Schärfegefühl in den Nozizeptoren der Schleimhaut des Mund- und Rachenraums. Über den Schmerztransmitter Substanz P wird das Signal zur nächsten Nervenzelle und dann zum Hirn weitergeleitet.

Einfluss auf Vasodilation

Daneben ist der Transmitter auch an einer Vasodilatation und an Entzündungsprozessen beteiligt. Der schmerzhemmende Effekt von Capsaicin ergibt sich aus der regelmäßigen Einnahme und der damit verbundenen Desensibilisierung des Schmerzrezeptors, die u. a. zu einer verminderten Ausschüttung von Transmittern führt. Damit werde die Schmerzweiterleitung direkt am Schmerzrezeptor rasch

unterbunden sowie Gefäßerweiterung und Entzündungssymptomatik entgegengewirkt, teilt das Unternehmen Bionorica SE mit.

Darüber hinaus führe Capsaicin zu einer Entleerung der Speicher für den Schmerztransmitter. Die Nervenzelle verarmt an Substanz P und das Schmerzsignal kann nicht weitergeleitet werden. Auf diese Weise wirkt Capsaicin zusätzlich schmerzstillend.

Antientzündlich auch durch Pockholz und Amerikanische Kermesbeere

Ergänzt wird die schmerzhemmende und antientzündliche Wirkung von Capsaicin durch Pockholz und die Amerikanische Kermesbeere. Für Pockholz und Arzneipaprika habe das Unternehmen in In-vitro-Tests gezeigt, dass die Bildung des wichtigen Entzündungsmediators Prostaglandin E₂ (PGE₂) durch beide pflanzlichen Zubereitungen um bis zu 75% reduziert wurde. PGE₂ ist maßgeblich an der Initiierung von Entzündungsprozessen beteiligt und fördert zusätzlich auch die Schmerzwahrnehmung.

■ Red.

Quelle: Informationen von Bionorica SE

Kurz notiert

Bronchialerweiternde Erhaltungstherapie bei COPD ▶ Das Committee for Medicinal Products of Human Use (CHMP) hat eine positive Empfehlung für die EU-weite Zulassung von NVA237 (Glycopyrronium; Seebri® Breezhaler®) für die einmal tägliche Inhalation von 44 µg (50 µg Glycopyrronium je Kapsel) zur bronchialerweiternden Erhaltungstherapie bei erwachsenen COPD-Patienten abgegeben. COPD-Patienten profitierten im Rahmen des Phase-III-Studienprogramms GLOW von einer Verbesserung der Lungenfunktion, einer Reduktion der Atemnot und Steigerung der Belastungskapazität sowie einer Verringerung der Anzahl an Exazerbationen und einer verbesserten Lebensqualität. Novartis

Atemwegsinfekte im Sommer ▶ Etwa 20% der akuten Infekte der oberen Luftwege ereignen sich im Sommer. Ursachen sind oft Unterkühlungen durch Zugluft oder Klimaanlage. Deshalb sollten Sie bei Patienten, die unter einer behinderten Nasenatmung mit Sekretstau leiden, die über Schmerzen im Gesicht oder über eine Verschlechterung des Riechsinn klagen, auch im Sommer eine Sinusitis abklären. Für die Behandlung empfiehlt Prof. Hans Behrbohm, Berlin, abschwellende Nasentropfen, ein Mukopharmakon wie z. B. Gelo-Myrtol® forte und bei einer fieberhaften, eitrigen Entzündung ein Antibiotikum. Behrbohm weist auf den mehrstufigen Nutzen des Mukopharmakons hin: „Das Präparat wirkt sekretolytisch, mukolytisch und sekretomotorisch und verbessert so äußerst effektiv die mukoziliäre Clearance.“ Pohl Boskamp

Auch im Sommer an eine Sinusitis denken!